

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 74.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90  $\mathcal{M}$ . in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ . außerhalb des Bezirks 1.20  $\mathcal{M}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 25. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ . bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1895.

Bestorben: Joh. Georg Raich, Gemeindepfleger, Edelweiler, Friedriche Weidle, geb. Köfler, Rottenburg-Tübingen.

## Die Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals.

Stuttgart, 21. Juni. Eingetroffene Nachricht zufolge durchfuhr Se. M. der König am Donnerstag früh den Kanal auf Sr. M. Aviso „Kaiseradler“, auf dem sich auch der Prinzregent von Bayern, der König von Sachsen und Großfürst Alexis von Rußland befanden. Das Schiff passierte um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr die Holtenauer Schleuse und ging in der Kieler Bucht neben Sr. M. Yacht „Hohenzollern“ vor Anker. Um 4 Uhr Nachmittags machten Seine Majestät auf der Barkasse des Panzerschiffs „Württemberg“ eine Rundfahrt durch die Kieler Bucht und den Hafen. Abends nahm der König an der Familientafel an Bord der „Hohenzollern“ Teil und besuchte hierauf das Ballfest in der Marineakademie. Heute Vormittag 11 Uhr wohnte S. Maj. der König mit den übrigen Fürstlichkeiten dem Festakt zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals und der Grundsteinlegung für das an der Kanaleinfahrt bei Holtenau zu errichtende Standbild des Kaisers Wilhelms I. an. Mittags stattete Allerhöchst derselbe S. M. Schiff „Württemberg“ einen Besuch ab, besichtigte dasselbe aufs eingehendste und speiste in der Messe mit dem Offizierskorps. Um 3 Uhr Nachm. begann die große Flottenrevue, der S. M. mit sämtlichen deutschen Fürsten, den regierenden Bürgermeistern der freien und Hansestädte und den fremden Fürstlichkeiten auf der „Hohenzollern“ anwohnten. Abends 8 Uhr war Festmahl in der am südlichen Kanalufer erbauten Festhalle, an dem Seine Majestät teilnahmen.

Die Kaiserrede in Hamburg ist mit sehr lebhaftem Beifall allenthalben begrüßt. Der Kaiser stellt sich darin völlig in den Hintergrund und überläßt seinen Vorgängern allen Ruhm und alle Ehre für das so glücklich vollendete großartige Bauwerk. Außerordentlich wirksam sind auch die kräftigen, tief empfundenen, aufrichtigen und ehrlichen Worte über den Frieden. Diese Rundgebung wird nicht nur in Deutschland, sondern allenthalben auch im Ausland den besten Eindruck machen.

Kiel, 21. Juni. Gestern abend 10 Uhr begann das Feuerwerk mit Hosenbeleuchtung. Dasselbe nahm trotz eines starken Gewitterregens einen ausgezeichneten Verlauf. Am Schluß des Feuerwerks wurde die Germania dargestellt, wobei die Nationalhymne intoniert wurde. Die meisten Schiffe waren durch elektrische Lampen herrlich erleuchtet. Von vielen Schiffen wurden Leuchtkugeln geworfen. Im ganzen bot der Hafen ein ungemein anziehendes Bild.

Holtenua, 21. Juni. Bei der Grundsteinlegung sprach der Kaiser: Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms des Großen taufe ich den Kanal „Kaiser Wilhelmskanal“. Der Kaiser that darauf drei Hammerschläge mit den Worten: Im Namen des dreieinigen Gottes, zur Ehre des Kaisers Wilhelms des Großen, zum Heile Deutschlands und zum Wohl der Völker.

Holtenua, 21. Juni. Die vom Reichskanzler verlesene Urkunde besagt: Der Kanal, ein bereitetes Zeugnis deutscher Thatkraft und vaterländischen Fleißes ist vollendet und wurde begleitet von der Hoffnung und freundlicher Teilnahme aller Glieder des Reichs unter dem sichtbaren Schutz des Himmels, dessen Gunst während des Baues vom Vaterland jede Friedensstörung fern gehalten hat. Es gereicht uns zur besonderen Freude, daß wir umgeben von unseren Verbündeten in Gegenwart der Volksvertreter und unter der dankenswerten Beteiligung von Abgesandten

besunderer Mächte, deren Geschwader wir in unserem ersten ihnen geöffneten Kriegshafen willkommen heißen, diese Straße dem Verkehr übergeben können. Wie wir es als vornehmste von den Vätern uns überkommene Pflicht des kaiserlichen Amtes betrachten durch Erhaltung des Friedens die Errungenschaften der deutschen Stämme auf dem Gebiet der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit in ihrer weiteren Entwicklung sicher zu stellen, so halten wir fest an dem Bestreben der vaterländischen Arbeit im heißen Wettbewerb freie Bahn zu schaffen und sie zu schützen vor den Gefahren ihres Berufs. Aber nicht nur dem Vaterland soll dieser Kanal förderlich sein, wir eröffnen ihn neidlos allen seefahrttreibenden Völkern zur Teilnahme an den Vorteilen, welche seine Benützung gewährt. Möge er ein Friedenswerk allezeit nur dem Wettkampf der Nationen um die Güter des Friedens dienlich sein. Die Urkunde schließt mit dem Hinweis auf das zu errichtende Denkmal, welches zugleich ein Dankesdenkmal sein soll für Kaiser Wilhelm I.

Berlin, 21. Juni. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden aus Kiel: Der französische Admiral Menard hatte in Hamburg eine ungefähr 20 Minuten währende Unterredung mit dem Kaiser, die befriedigend verlaufen sein soll.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser erließ in Holtenua gestern anlässlich der glücklichen Vollendung des Nordostsee-Kanals an Staatssekretär v. Bötticher unter dessen oberster Leitung das nationale Werk ausgeführt wurde, ein huldvolles Dankschreiben, worin er für die hervorragenden Dienste Böttichers den wärmsten Dank ausspricht und ihm als Zeichen seines Wohlwollens seine Büste in Marmor schenkt.

Kiel, 21. Juni. Nachdem gestern an Bord des Schiffes „Bayern“ zu Ehren des Admirals Menard und der französischen Offiziere ein Diner stattgefunden, wobei der Kommandant der „Bayern“ das Wohl des deutschen Kaisers und des französischen Präsidenten, sowie auch auf die internationale Kameradschaft ausgebracht, wurde das Diner gestern an Bord des Panzerschiffes „Hoche“ erwidert. Admiral Menard toastierte gleicherweise auf den deutschen Kaiser, den französischen Präsidenten und die internationale Kameradschaft der Marine.

Kiel, 21. Juni. Wie heute bekannt wird, ereigneten sich bei der gestrigen Kanaldurchfahrt mehrfach Zwischenfälle. Das Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ lag verschiedene Male fest. Die die Flotte begleitenden Schlepper mußten schon bei Kilometer 8 zu Hilfe eilen. Der norwegische Aviso „Viking“ lag auf halbem Wege zwei Stunden lang im Kanal fest. Das folgende amerikanische Schiff „Marblehead“ mußte deshalb vertauen. Da keine anderen Objekte vorhanden waren, wurden die Telegraphenstangen zum Vertauen benützt, welche dadurch umgebogen und zum Teil ausgerissen wurden. Ein russischer Aviso brach eine seiner Schrauben.

Kiel, 22. Juni. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Vor der Flottenschau wurden die Journalisten gestern vielfach von Booten und Pinassen der fremden Kriegsschiffe zum Besuch der letzteren abgeholt; namentlich zeichnete sich in dieser Beziehung Admiral Menard aus, der sich vorgestern auf dem Marineball viel mit den französischen Journalisten unterhalten hatte. Eine zweimal im Schlepptau einer Pinasse heransahrende französische Schaluppe war so groß, daß darin viel mehr Menschen, als die französischen Journalisten Platz fanden. Es beteiligten sich am Besuche der „Hoche“ namentlich auch deutsche Journalisten, von ihren französischen

Kollegen dazu aufgefordert. Admiral Menard sprach sich über seinen und seiner Schiffe Empfang namentlich seitens des Kaisers sehr anerkennend aus. Sein Nichterscheinen beim Feste des Prinzen Heinrich bestehe auf einem Mißverständnis.

Kiel, 22. Juni. Um 8 Uhr begann gestern Abend in der Festhalle am südlichen Kanalufer das große Festmahl, welchem der Kaiser und sämtliche Fürsten bewohnten. Während des Mahles hielt der Kaiser eine längere Rede, in welcher er Namens der verbündeten Fürsten für die große Teilnahme an der Kanalseier dankte.

Holtenua, 22. Juni. Der Kaiser hielt bei dem Festmahl eine Ansprache, in welcher er der Jahrhunderte alten Bestrebungen zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee und der Herstellung des Eiderkanals gedachte und weiter ausführte: „Erst dem neubegründeten deutschen Reiche blieb es vorbehalten, die große Aufgabe befriedigend zu lösen. Kaiser Wilhelm der Große erkannte die Bedeutung des Werkes für die Hebung des nationalen Wohlstandes und die Stärkung der Wehrkraft. Er behob die entgegenstehenden Schwierigkeiten und die verbündeten Regierungen, sowie der Reichstag folgten freudig der kaiserlichen Initiation. Was Technik, Arbeitsfreudigkeit und gleichzeitig humane Fürsorge für Arbeiter schaffen konnte, ist an diesem Werke geleistet. Aber auch der großen Kulturaufgabe des deutschen Volkes entsprechend, ist dieser Kanal dem friedlichen Verkehr der Völker geöffnet worden. Die Teilnahme der Mächte ist ein Beweis, daß unsere Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des Friedens voll gewürdigt werden. Deutschland stellt das neue Werk in den Dienst des Friedens. Möge dasselbe die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten fördern und festigen! Ich leere mein Glas auf die befreundeten Souveräne und Mächte. Hurrah!“

Kiel, 22. Juni. Die Rede des Kaisers bei dem Festdiner wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Sie wurde aufgefaßt als eine bedeutungsvolle Thronrede, gewidmet nicht allein dem deutschen Volke, sondern allen Nationen, um allen über den friedlichen Charakter des großen Werkes keine Zweifel zu lassen. Nach dem Festmahl begab sich der Kaiser vor die Festhalle, wo er Cercle abhielt. Im Hafen begann unter großartigstem Feuerwerk die Illumination. Die Kriegsschiffe prangten in reichstem Lichterglanz. Sie hatten elektrische Glühlichter an Bordrand, Masten und Raen. Fortwährend stiegen Feuerregen und Raketen Schwärme auf.

Kiel, 22. Juni. Heute morgen 6.45 Uhr schiffte sich der Kaiser mit Gefolge auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ein, während die deutschen Fürsten die regierenden Bürgermeister der Hansestädte und die ferneren Fürstlichkeiten die „Hohenzollern“ bestiegen. Um 7 Uhr begann das Flottenmanöver für die Manövergeschwader. Die „Hohenzollern“ folgte der Manöverflotte. Die zugelassenen Schiffe schlossen sich der Yacht an. Die Manöver sind bei prächtigem, nicht zu heißem Wetter programmäßig verlaufen.

Kiel, 22. Juni. Die Kaiserin, welche beabsichtigte auf der Hohenzollern Wohnung zu nehmen, mußte einer leichten Indisposition wegen das Schiff wieder verlassen und nach dem Kieler Schloß zurückkehren.

Kiel, 22. Juni. Mit dem heutigen Seemannsmanöver der deutschen Flotte gingen die Einweihungsfeierlichkeiten am Nordostsee-Kanal zu Ende, die mit dem gestern Abend stattgehabten Festmahl und der dabei gehaltenen, äußerst sympathisch begrüßten Rede des Kaisers, der später folgenden Beleuchtung der Flotte



und dem Feuerwerk ihren Höhepunkt erreicht hatten. Es nahm an dem Festmahl ungefähr dieselbe Gesellschaft wie in Hamburg teil, doch war namentlich die Teilnahme seitens der Seeroffiziere und Mitglieder des Reichstags eine erhöhte.

## Tages-Neigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold. Auf nach Schramberg! Am Feiertag Peter und Paul, 29. Juni d. J., hält der Württembergische Schwarzwaldberein seine Hauptversammlung in Schramberg ab. Zugleich feiert er sein zehnjähriges Bestehen. Wichtige Organisationsfragen sollen erledigt werden. Eine herrliche Bergsnatur und ein eifriger Bezirksverein laden herzlich zum frohen Feste. (S. auch i. Inseratenteil. D. R.)

Tübingen, 22. Juni. Dem Vernehmen nach haben die Unterhandlungen der Regierung mit Professor Curtius-Kiel wegen der Uebernahme der Nachfolgererschaft Lothar v. Meyers an der Landesuniversität zu einem positiven Resultat geführt. Curtius soll gestern in Stuttgart eingetroffen sein.

Ebingen, 20. Juni. In Frommern sind immer noch 50 Pioniere an der Herstellung der vernichteten Staatsstraße thätig; ebenso sind noch 30 Pioniere in Balingen. Verschiedene Ingenieure von der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau, wie für die Zentralkasse für die Landwirtschaft sind im Gnachthale mit den Aufnahmen zur Wiederherstellung der Wasserbauten thätig.

Balingen. Von vielen Seiten kommen an die Mitglieder des Hilfskomitees Anerbietungen des Inhalts, daß die Absender der betr. Briefe bereit seien, Knaben oder Mädchen, konfirmierte und unkonfirmierte, verwaiste oder verarmte aufzunehmen. Ein Bäcker bei Stuttgart würde einen Lehrling, andere ein Mädchen als Dienstmädchen, Eltern Kinder an Kindesstatt annehmen u. s. w. Diesbezügliche Bedürfnisse mögen Stadtpfarrer Schütz in Balingen vorgelegt werden.

Stuttgart, 20. Juni. In der Kammer der Abgeordneten brachte gestern am Schlusse der Beratung des Postgesetzes der Herr Finanzminister einen Strauß Nachtragskredite mit. Es befaßten sich darunter Erhöhung der Leistungen an das Reich um 161 569 M., denen ca. 62 000 M. Ersparnis bei der Quartierkostenvergütung gegenüberstehen. Ferner 120 000 M. für den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften, deren Zweck aus den Zeitungsberichten der letzten Wochen noch in Erinnerung sein dürfte. Endlich aber 400 000 M. Vorstandsbeitrag für den Bezirk Balingen, teils zur Wiederherstellung der vom Staate zu erhaltenden Straßen und Brücken, teils zur Gewährung von Beiträgen an Gemeinde- und Private, vorbehaltlich näherer Bestimmung über die Verwendung, bezw. nachträglicher Genehmigung des bereits Geschehenen.

Stuttgart, 21. Juni. Landtag. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute den Etat der indirekten Steuern und nahm dabei den Antrag Schach und Gen. auf Wiederbringung eines Gesetzes betr. die Besteuerung der Kunstweinfabrikation an. Dann wurde über den Entwurf und die Anträge betr. die Abfindung der Malzsteuer eine Generaldebatte eröffnet. Nachdem 10 Redner aus dem Hause und zu wiederholtenmalen der Herr Finanzminister das Wort genommen hatte, wurde die Beratung abgebrochen, da noch 8 Redner vorgemerkt sind. Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Stuttgart, 22. Juni. Landtag. Die Kammer der Abgeordneten brachte heute die Malzsteuerdebatte zu Ende. Vorwürfe, die der Abg. Schrempf auf Grund der statistischen Nachweise über den Rückgang der kleinen Branereien erhoben hatte, wurden von dem Herrn Finanzminister Dr. v. Kieck entschieden zurückgewiesen. Ein Antrag Rath und Gen., den Entwurf und die zugehörigen Anträge an eine Kommission zu verweisen, wurde mit 46 gegen 29 Stimmen abgelehnt, der Entwurf samt dem Amendement Bogler (73), Ermäßigung für die Kleinbrauer statt 50% mit allen gegen die beiden Stimmen der Abg. Klotz und Maier angenommen, der Initiativgegenentwurf des Herrn v. Kieck zurückgezogen, der Antrag Spieß und Gen. gegen 8 Stimmen (Klotz, Maier, Schweißhardt) angenommen. Sodann kam zur Beratung der Antrag Dentler auf Einbringung eines Gesetzes, das die Verwendung von Malzsurrogaten verbieten soll. Der Antrag Dentler und Gen. wurde an die vorkommende Kommission verwiesen. — Die Abgeordnetenwahlen von Schorndorf und Neuenbürg (Schrempf und Commerell) wurden für gültig erklärt. — Nächste Sitzung Dienstag nachm. 3 Uhr: Verlängerung des Privilegiums der Notendbank.

Künzelsau, 18. Juni. Gestern traf beim R. Oberamt hier die für die Bewohner der Oberamtsstadt und des Oberamtsbezirks Künzelsau hoch erfreuliche Nachricht ein, daß S. Majestät der König die an ihn ergangene Einladung zum Besuch unserer Bezirksversammlung angenommen habe und am 18. Juli hier eintreffen werde.

Hall, 20. Juni. „Gute gut — alles gut“ hieß es gestern, als auch der letzte Schuß beim Eisenziehen auf dem Gintorn gefallen war. Nach hier kam nochmal bei Bluff die Festfreude zum vollen Ausbruch und mit großer Befriedigung eilten die letzten Schützen mit den Abendjagen der Heimat zu. Zum Schluß möchten wir noch die Männer erwähnen, die um das Gelingen des Festes bemüht waren, Herr v. Hügel, Stadtschultheiß Heller, Schauspieler und besonders Herrgenthaler, dem leider die Festfreude sehr

getrübt wurde, indem während des Festes seine Mutter und sein Schwager starben.

### Oesterreich-Ungarn.

Pistyan (Ungarn), 21. Juni. Prinzessin Pauline von Württemberg ist nach 7wöchentlichem Aufenthalt unter stürmischen Zurufen der in großer Anzahl erschienen Gäste mit dem gestrigen Abendzug abgereist.

### Frankreich.

Paris, 20. Juni. Gestern und vorgestern fanden noch vereinzelte unbedeutende Demonstrationen vor der Statue der Stadt Straßburg und der Vendôme-Säule statt; die ersteren wurden von Mitgliedern der ehemaligen boulangistischen Vereine, die letzteren von den Bonapartisten veranstaltet. Der Verein der antisemitischen Studenten legte einen Kranz an dem Sockel des Jeanne-d'Arc-Denkmal, welcher die Inschrift trug: „Der wackern Lothringerin, die die Deutschen aus Frankreich hinausgeworfen hätte.“ — Der „Gaulois“ meldet, die russische Flotte, die gegenwärtig im Kieler Hafen weilt, werde sich der französischen Nationaltrauer anlässlich des Gedenktags der Ermordung Carnots anschließen. — Der „Français Quotidien“ behauptet, Fürst Lobanow habe Panotaur am Tage nach dessen vielbesprochenen Erklärungen telegraphisch zu seiner „ausgezeichneten, ausführlichen Rede“ beglückwünscht.

Paris, 20. Juni. Soeben, 6 Uhr abends, haben einige Studenten vor der Redaktion der „Libre Parole“ eine Kundgebung gegen das Kieler Fest gemacht. Drumont versuchte einige Worte vom Balkon herunter zu sprechen, die Polizei zerstreute jedoch die Menge.

Paris, 21. Juni. Die Blätter verzeichnen mit Genugthuung ein Petersburger Telegramm, wonach der Zar und die Zarin im Augenblicke der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals den Peterhofspalast besuchten und dort die Ausstellung von Gemälden und Kunstwerken besichtigten, welche für die französische Städte bestimmt sind und die z. T. von der russischen Marine den Militärkasinos in Paris und Toulon gewidmet wurden.

### Italien.

Rom, 20. Juni. Fast alle gestrigen Abendblätter widmen der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals Leitartikel, worin sie die Fortschritte Deutschlands als Seemacht und die Bedeutung des neuen Kanals in dieser Art als das größte Werk seit dem Suezkanal und in Deutschland das größte patriotische Werk seit der Proklamation des Kaiserreichs hervorheben.

### Kleinere Mitteilungen.

Laupheim, 20. Juni. Der Thäter des vorgestern Nacht in Oberdisingen erschlagenen Kronenwirts Deh wurde noch im Laufe des gestrigen Tages von dem Polizeidiener Dit in Achstetten mit Hilfe einiger Bürger festgenommen und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Der Thäter ist ein Bäckergehilfe von Reutlingen; er hat die That bereits zugestanden, will aber so betrunken gewesen sein, daß er sich an den Vorgang nicht mehr erinnern könne. Das zur That benützte Messer ist ein nicht im Griff feststehendes, großes Taschenmesser; bei der Festnahme hatte der Thäter an dem Ballen der rechten Hand eine ziemlich große laufende Wunde, die sich derselbe wohl bei Ausführung der That durch das Ausklappen des Messers zugezogen hat. Nach der That hatte sich der Mörder zuerst in das von hier nicht weit entfernte sog. „Achstätter Wäldle“, dann hieher auf kurze Zeit geflüchtet. Er eilte aber bald wieder zu seinem ersten Versteck zurück. Hier schloß wegen der Verwendung an der Hand der Wänscherte Verdacht und machte in Achstetten Anzeige, worauf eine Verhaftung und Ablieferung in das Amtsgericht erfolgte.

Urach, 20. Juni. Bei der Beerdigung von Prof. Adam hielt Dekan Long die Grabrede. Kränze wurden niedergelegt von Ephorus Dr. Jetter im Namen des Pensionats Heilbronn und des Seminars; von Prof. Hansbert-Laitgart im Auftrag der Deutschen Partei; von Dr. Künzel namens des Vereins nationalgef. Männer; von Dr. Hauser namens seiner Promotion; von Stadtpfarrer Knapp-Kaadenburg; von Oberpräsident Hüller im Auftrag des Kreisgemeinderats; von Prof. Hirtel namens des Museums und von Turnvorstand Kirchbaum im Auftrag des Deutscher Turnvereins. Die Seminaristen sangen am Grabe.

### Bilder des Elends

sahen wir bei unserem Besuch der Unglücksstätten des Gnachthales, die auch einen wackeren Mann beugen konnten, wie die wütenden Wogen des Flusses die starken Bäume die ihm zu Hätern bestellt waren. Unheimliches ließ schon das Aussehen des Thales in Owingen, hohenzollernscher Gemarkung, vermuten.

Das Wiesenthal begrub ein See. Die Brücke beim Gottesacker, die den Verkehr mit Göffeltingen — Weilheim vermittelt, war weggerissen, ebenso das

Wehr der Mühle, überall begegnete man kummervollen verstörten, übernachteten Gesichtern, die bereit waren, Schreckliches zu vernehmen. Denn traurige Vorboten waren angekommen. Kadaver von Kühen, Pferden, Schweinen lagen am Ufer des Wassers.

Schrecklicheres zeigte sich schon an der oberen Eyachmühle auf wüstem Boden. Ein lauter Aufschrei: „O Jesus, was kommt da!“ Beherzte Männer wagen sich in das muhrige Wasser und ziehen den splitternackten Leichnam eines Kindes ans Land, das der nasse Tod in der Wiege überraschte und es im friedlichen Schlaf zum ewigen holte. Mitleidig sanft legen die Männer das elende Körperchen ins hohe Gras, um alsbald wieder an ihre traurige Handreichung zu gehen. Denn schon ruft's wieder: „O Jeh, oh Jeh, was kommt da?“ Ein Leichnam ist's, der auf- und untertauchend von den Wogen als als Spielball einhergetrieben wird — zwei, drei vier, nun haben sie fünf neben einander gebettet, wohl alle Glieder einer Familie. —

Doch weiter! Wie ein Sießbach aus den Alpen zur Zeit des Frühjahrsflusses braust der sonst harmlose Klängenbach aus dem Hohenzollernschen daher, Jäffer, Bauholz u. mit sich führend. Das Wehr der Bisfinger Mühle sei zerrissen, Menschen und Vieh habe der Bach gottlob nicht umgebracht. —

Ein Strom von Leuten begegnet uns, die von Balingen kommen. Auf ihren Gesichtern malt sich das Entsetzen über das, was sie dort gesehen haben. Das Wasser flutet noch auf dem rechten Ufer bis zum Bezirkskrankenhaus; auf einer Art Klotzweg gelangt man bis zur Gottesackerbrücke, die allein noch von dieser Seite für Fußgänger den Zugang zur Stadt vermittelt. Die obere Brücke ist überflutet, ihr Oberbau rasirt. Südlich von der Brücke war gestern noch eine blühende Gärtnerei, von einem fleißigen Ehepaar bebaut. Es war die Hochsaison des Pflanzenverkaufs, nach dem langen Winter die vollkommene Zeit der Einnahmen, um Schulden, Zins und Zins zu zahlen. Jetzt ist nichts mehr übrig als der Platz, verschwemmt, abgeschunden, zerrissen, voll Trümmer — eine Wüste, wo früher das glückliche Heim zufriedener Arbeit gestanden. —

Und erst nördlich von der Brücke! Das wütende Element hat Lebendige und Tote mitgerissen. An der südwestlichen und nordöstlichen Ecke des Gottesackers hat es dreimal Breche gebrochen, die Denkmäler umgestürzt die Gräber aufgewühlt, die Gebeine der Toten herausgerissen, mitgeführt, zerstreut. Eben suchen die Leute aus Schlamm, Stein- und Holztrümmern diese Gebeine zusammen. Daß sie eine solche „allerletzte Ehre“ ihren Toten erweisen müßten, hätten sie wohl niemals gedacht.

Die Brücke hat mit ihrem größeren Teil standgehalten; ein Foch ist weggerissen und mit einem schmalen Notweg überbrückt. Vielleicht, wenn sie zum Opfer gefallen wäre, würde der Schaden auf beiden Ufern nicht so groß geworden sein. So that sie ihre Schuldigkeit, hielt aber auch die anschwimmenden Häusertrümmer auf und gestaltete sich so zu einem Wehr, das der Fluß übersteigen oder umgehen mußte. Letzteres that er; durch die Gärtnerei und den Gottesacker fand er den Weg, mit unseligen Trümmern wie ein brutaler Eroberer ihn bezeichnend.

Feuerwehrmänner, an lange Ketten gebunden, suchen die stauenden Trümmer unter den Jochen der Brücke fortzuleiten.

Die wackeren Männer arbeiten auf ihrem Gewaltstoß, dessen Weichen jeden Augenblick ihnen den Tod bringen kann, als hätten sie Gottes festen Erdboden unter den Füßen.

Am Ufer steht dicht gereiht eine Masse von Leuten; teilweise harren sie schon seit diesen Morgen aus, hoffend und fürchtend, man möchte noch Leichen ihrer Angehörigen aus den stauenden Trümmern ziehen. Plötzlich wenden sich die Leute um, verändern die Front, die bisher dem Feind gegolten. „O Jeh, jetzt kommt sie!“ ruft eben unter Thränen eine Frau. „Wer denn?“ fragte ich. „O Jeh, des Sandmanns Tochter!“ — Ein Mädchen in der Blüte der Jahre kam durch Sumpf und Wasser, geleitet von einer Freundin und einem stämmigen alten Herrn, wohl einem Vater der Stadt, dem die traurige Aufgabe zugefallen, langsamen Schrittes heran. — „Die Krutze waren gelöst,“ würde der alte gute Homeros gesagt haben — tief aufschluckend verbarg sie ihr Angesicht in ein weißes Tuch. Man fährt sie an ihr elterliches Haus, wenn die Ruine, welche das Wasser noch davon zurückgelassen, als solches be-





zeichnet werden kann. Aus den oben Fensterhöhlen  
 aohzte sie das Grauen an, innen ist nichts mehr als  
 Schmutz und Schlamm. Sie wurde zur Beerdigung  
 ihres Vaters gerufen aus der Ferne, den das Wasser  
 am Dienstag Nacht getötet hatte. Als sie heute ankam,  
 mußte man ihr sagen, daß am Mittwoch Nacht das-  
 selbe wütende Element auch ihre Mutter und drei  
 Geschwister ums Leben gebracht habe, und zwar im  
 eigenen Hause. — Draußen im Krankenhaus liegen  
 sie vereint neben 8 anderen Leichen, die bisher ein-  
 gebracht wurden. Dorthin begleitet sie eine Schar  
 mitleidiger, vielleicht auch neugieriger Menschen. An  
 der Treppe erwarten sie ihre 2 noch lebenden Geschwister,  
 welche die Mutter noch zur rechten Zeit auf den  
 Bühnenraum schicken konnte. Mit den großen trocke-  
 nen Augen niobehaftem Entsetzen schauen sie ihre  
 Schwester an, lehnen sich um und lehnen ihr Gesicht  
 wieder gegen die Wand, die ihnen zur wahrhaftigen  
 Klagemauer geworden ist. Ein Zittern und Beben  
 ging durch die Gestalt des Mädchens; wir verstan-  
 den, was das Wort der Schrift bedeutet, da der  
 Heiland am Grabe des Lazarus stand: „Er erschauerte  
 in seinem Geiste.“

„Wir gehen still vorbei, Harm soll man ehren!“  
 schämten uns auch der Thräne nicht, die sich bei  
 diesem Anblicke aus den Augen schlich.

Doch schon wieder ein neuer Auftritt. Auf einem  
 mit einer weißen Plau gedeckten Wagen, in Stroh  
 gebettet, bringt ein alter Mann in blauem Hemd  
 und Lederhosen die Leiche eines unbekanntem Mäd-  
 chens; der Markung Ostdorf habe man es aus dem  
 Wasser gezogen. Gefunkten Hauptes zogen Mann  
 und Köhlein wieder davon, nachdem die traurige  
 Fracht geborgen war; der Alte sagte: „Eine solche  
 Fuhr habe ich mein Lebtag noch nicht gehabt und  
 will sie auch nimmer haben!“

Nun bringen sie einen Mann herbei matt und  
 müde, als ging's zum Schaffot, geht er einher —  
 aber spricht ungereimte Sachen; er ist verückt ge-  
 worden. Kein Wunder! Als das Wasser kam, wollte  
 er sein Vieh abbinden im benachbarten Stalle. Allein  
 das Wasser folgte ihm schnell und zwangte ihn zwi-  
 schen Wand und Thüre; mehrere Stunden schwebte  
 er in Todesgefahr. Sein Vieh ertrank vor seinen  
 Augen. Doch ein Trost war ihm geblieben. Er  
 erzählte, er habe gedacht: „Wenn auch alles hin ist,  
 er lebe ja noch und kann wieder verdienen. Was  
 für eine Freude werden mein Weib und meine Kinder  
 haben, wenn sie mich, den Toiegegläubten, wieder  
 sehen!“ Als er sich endlich befreien konnte, sah er  
 zu seinem Entsetzen sein Haus nicht mehr, und als  
 er nach Weib und Kindern schrie, mußte man ihm  
 sagen, daß das Wasser Haus und Weib und Kinder  
 fortgerissen habe. — Hierauf umnachtete sich sein Geist.

„In Frommern sieht's noch ärger aus,“ kommt  
 die Nachricht. Da wir nun einmal daran waren,  
 im Glend herumzugehen, unternahmen wir auch noch  
 den Weg dahin.

Freilich, hier ist's noch trauriger. Die Leute  
 sind still, ruhig, gehen ihren gewöhnlichen Beschäf-  
 tigungen nicht nach, der Schreck zweier Nächte hat

sie offenbar gelähmt, abgestumpft. Man hört keine  
 Klagen.

Das erste Haus links, das Armenhaus, steht  
 noch zur Hälfte auf einer neugebildeten Insel der hier  
 häufigen Opalinusteine. Wo sonst in der Stube der  
 Tisch stand, tost das Wasser und gischt am Ofen  
 hinauf.

Vom Ofenstänge hängen noch die nassen Strümpfe  
 herab, die sie gestern trocknen wollten. Wer dar-  
 nach haschen wollte, wäre sicher des Todes; denn  
 schon hat das Wasser die Thürschwelle unterwühlt  
 und den morschen Boden zur Falle gemacht. Aus  
 diesem Hause tönte die ganze Nacht das entsetzliche  
 Hilfesgeschrei der armen Einwohner. Erst gegen  
 Morgen konnte man ihnen helfen. Jetzt sahen sie  
 auch mit Schrecken, warum man im Nachbarhause  
 sich nicht um sie gekümmert hatte. Das Haus war  
 mit Mann und Maus, Kind und Regel verschwunden.  
 Wo es stand, hat nun der Fluß sein neues Bett  
 gerissen, nachdem ihn dort eine eiserne Brücke und  
 angeschwemmter Hausrat geschwellt hatte. — Die  
 mächtigen eisernen Träger sind wie Wachs gebogen.  
 Die Häuser an dieser Straße sind meist zerissen,  
 verschlammmt, unbewohnbar, das Vieh in den Ställen  
 ertrunken. — In einem Häuschen, dessen Giebel und  
 Frontseite eingerissen ist, liegt eine tote Frau, die  
 stark genagelten Schuhe schauen unter dem Tuche  
 hervor, mit dem man sie bedeckt hat, ein tieftrauriger  
 Anblick — unter Schlamm, Schmutz und Trümmern  
 ein zerstörtes Menschenkind!

„Plag, Plag!“ Die Leute weichen zur Seite, denn  
 eben bringen vier Männer, von Nässe triefend, die  
 triefende Leiche der Tochter dieser Frau herbei, die  
 sie nach langen Mühen aus dem Wasser gezogen  
 haben. Sie haben dieselbe mit dem Angesicht nach  
 unten auf eine Leiter gelegt und mit einem ebenfalls  
 triefenden Tuche bedeckt. Nun legen sie dieselbe an  
 der gleichen unheimlichen Stätte an die Seite der  
 Mutter. Man hört auch hier keine Aeußerung des  
 Schmerzes. Die Leute haben schon Traurigeres gesehen.

Doch zum Schluß. Etwa 50 Schritte oberhalb  
 dieser zerstörten Straße hat der Fluß ebenso gewüthet.  
 Eine Brücke zeugt nur noch durch spärliche Ueber-  
 reste des Unterbaues von ihrem ehemaligen Dasein.  
 Den Plag, wo gestern noch ein behäbiges Bauern-  
 haus stand, nimmt nur noch eine schwere eiserne  
 Dreschwalze ein, sonst ist alles verschwunden. Die  
 beiden Schwiegeröhne des Ehepaars, das da wohnte,  
 wollten die Schwiegereltern retten, die Frau jögerte,  
 durch die schon hochgehenden Wogen zu waten, es  
 war zu spät, Schwiegeröhne und Eltern und der  
 greise Großvater, Noß und Kind, Maus und Haus  
 war im Augenblick ein Raub der empörten Wasser.  
 Wir halten genug gesehen. Traurig gingen wir  
 von dannen.

**Die Wetternacht von Balingen.**

„Mitte wir im Leben sind von dem Tod umfassen“  
 Singt ein altes Kirchenlied. Wer mit roten Wangen  
 Abends froh zu Bethe geht,  
 Weiß nicht, wie er aufersteht.  
 Aus dem obern Lande her kommt uns schlimme Kunde:  
 Sorglos saßen sie vereint um des Tisches Runde,

Mancher auch zur Schlafesruh  
 Hatte schon die Augen zu.  
 Wüthlich vom Gebirge her hohe Wasserwogen  
 Dringen ein mit Blitzesschnell durch des Hausthore Bogen,  
 Wälzen sich in wildem Lauf  
 Von der Haustur treppenauf.  
 Furchtbar dröhnet aus dem Stall Angstgebrüll der Kühe;  
 Und, die oben ruhten aus von des Tages Mühe,  
 Aus dem Erntingefchlaf der Nacht  
 Sind zum Sterben sie erwacht.  
 Beben löset sich das Haus von dem festen Stande,  
 Drückt auf der empörten Flut nieder durch die Wände,  
 Bald in Trümmer stürzt es ein —  
 Hört ihr der Bergweisung Schrei'n?  
 Hier verflucht ein mader Greis von fast hundert Jahren,  
 Dort sieht man im Wiegenschiff jactie Kindlein fahren,  
 Mann und Weib und Jung und Alt  
 Kasset hin des Todes Gewalt  
 Wilde Wasser brechen selbst durch des Friedhofs Mauern,  
 Und die Gräber aufgewühlt sehen wir mit Schauern,  
 Totenköpfe häßlich wild  
 Grinsen in das Jammerbild.  
 Der auch, der der Schreckensnacht glücklich ist entronnen,  
 Sieht mit tiefbetrübtem Blick bei dem Licht der Sonnen,  
 Was im Kunst und Fleiß gebracht,  
 Singsen in einer Nacht.  
 Solch ein gräßlich Unglück muß einen Stein erbarmen;  
 Traum ihr Reichen, Glücklichen, springet bei den Armen,  
 Auf den Bettel, auf das Gerk,  
 Lindert Eurer Brüder Schmerz!  
 Tübingen. S. S.

**Landwirtschaft, Handel & Verkehr.**

—t. Aus dem Calwer Wald, 22. Juni. Daß  
 bei rationellem Betrieb der Hühnerzucht unser  
 Landwirt noch manche schöne Einnahme erzielen  
 kann, liegt klar auf der Hand. Nur muß er die  
 richtige Hühnerasse, die bei uns am besten sich be-  
 währt, halten. Da machte Hr. Hühnerwirt Seeger  
 von Neuweiler gute Erfahrungen mit einer Kreuzung  
 von Italiener- und unserem Landhuhn, die er von  
 H. Schullehrer Dinkelmann in Gaugenwald be-  
 zog. Diese Hennen sind vorzügliche Legeerinnen und  
 liefern Eier, die regelmäßig 100—105 Gr. wiegen.  
 Dieser Tage legte eine solche Henne ein Ei mit  
 123 Gr. Dasselbe wurde dem Naturalienkabi-  
 nett in Stuttgart übersandt, dort mit Dank an-  
 genommen und bemerkt, daß das größte bisher  
 gelegte Ei einer Hühnerasse sei.

Konkurrenzöffnungen. Ulrich Hoerrmann, Uhr-  
 macher in Gmünd; Josef Detsch, Vädermeister in Walters-  
 hofen, O.A. Leutkirch; Ludwig Meisinger, gewes. Postbote  
 in Schömberg, O.A. Neuenbürg; Mathäus Rinderknecht,  
 Biegler, von Unterjettingen.

**Henneberg-Seide**

— nur licht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen —  
 schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mt. 15.95 v.  
 Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.  
 (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins  
 etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.  
**Seiden-Fabrik G. Henneberg.** (k. u. k. Hof.) Zürich.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein illust-  
 rierter Prospekt bei, worin die Kgl. Hofbuchdruckerei Tro-  
 witsch und Sohn in Frankfurt a. d. Oder zum Abon-  
 nement des in ihrem Verlage erscheinenden, weit verbreiteten  
 Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau  
 auffordert.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiserschen  
 Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**A. Amtsgericht Nagold.**  
**Diebstahls-Anzeige.**  
 In der Zeit vom Dienstag den 4.  
 bis Dienstag den 18. Juni 1895 je  
 abends 7 Uhr, höchstwahrscheinlich aber  
 in der Nacht vom 4. zum 5., wurden  
 dem Bäcker und Gassenwirt Johannes  
 Wurster in Berned mittels Erb. ehens  
 seines in dem die sog. Brunnenviesen  
 an der Straße von Berned zum Hoch-  
 gericht durchfließenden Köllbach ange-  
 brachten Fischkastens aus letzterem ca.  
 60 Pfd. — etwa 150—160 Stück —  
 Forellen im Einzelgewicht von 1/4 Pfd.  
 bis 1 Pfd.  
 gestohlen.  
 Es wird um eifrige Fahndung nach  
 dem oder den noch unbekanntem Thätern  
 gebeten, mit dem Anfügen, daß der Be-  
 rohlene auf deren Ermittlung eine Be-  
 lohnung von 20 M. — Zwanzig Mark  
 ausgezahlt hat.  
 Den 22. Juni 1895.  
 Amtsrichter Lehmann.

**Nagold.**  
**Der Fruchtmarkt vom 29. Juni d. Js.**  
 wird mit dem  
**Viehmarkt vom Montag**  
**den 1. Juli d. Js.**  
**abgehalten.**  
 Nagold, den 24. Juni 1895.  
 Stadtschulth. Amt: Brodbeck.

**Anfertigung von Mänteln.**  
 Die Amtskorporation Nagold hat die Anfertigung von 66 Stück Straßen-  
 wärtermänteln zu vergeben.  
**Tüchtige Schneidermeister**  
 werden eingeladen, die Bedingungen nebst Mustermantel auf dem Bureau des  
 Unterzeichneten einzusehen. Ebendasselbst wollen die schriftlichen Offerte späte-  
 stens bis zum 1. Juli, nachm. 6 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift:  
 „Angebot auf Anfertigung von Mänteln.“ eingereicht werden.  
 Nagold, 23. Juni 1895.  
 D. Amtswegmeister Bausch.

**Nagold.**  
 In der Verlassenschaftsache des verst.  
**Karl Schnauser**, Fuhrmanns dahier,  
 wird am nächsten  
**Donnerstag den 27. d. M.,**  
 vorm. von 8 Uhr an,  
 in dessen Wohnung eine  
**Fahrnis-Auktion**  
 abgehalten, wobei vorkommt:  
 Bücher, Manns- und Frauenkleider,  
 Bettgewand und Leinwand, Küchen-  
 geschir, Schreibwerk, Jag- u. Land-  
 geschir, allerlei Hausrat u. Fahr- u.  
 Reitgeschir, sowie 1  
 Pferd, 2 Kühe, 1  
 Schwein u. 2 Hunde  
 u. der vorhandene Vor-  
 rat an Dinkel, Gerste, Stroh, Wehl etc.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 24. Juni 1895.  
 Waisengericht.  
 Vorstand: Brodbeck.





1 Mt. 80 Pfg.

für Juli, August und September durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

# Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25,500 Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. Probepätter gratis. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

## Stadtgemeinde Nagold. Brennholzverkauf.

Aus Distrikt Kiltberg Abt. Dreispitz, Herrenwäldle, Stubenkammerle, Untere Lache und Molde, Distrikt Rehrhalde, Distrikt Bähle Abt. Wäsele und Bählkopf und aus Distrikt Wolfsberg kommt am **Freitag den 28. Juni, nachmittags von 1 Uhr an,** auf hiesigem Rathaus folgendes Scheidholz zum Aufstreich:  
170 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 3 Rm. tann. Stockholz, 1500 Stück Nadelreis und einige Partien ungebundenes Puhreis auf Hausen. Gemeinderat.

Nagold. Ein tüchtiges, ehrliches

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren bis Jakobi gesucht. Wer? — sagt die Redaktion ds. Bl.

Nagold. Auf Jakobi d. J. wird ein

## Dienst-Mädchen

gesucht. Wer? sagt die Redaktion.

Altensteig. Ein tüchtiger

## Möbel-Schreiner

findet dauernde Stelle bei J. Klein, Möbelgeschäft.

Versucht den tausendfach belobten Hol- land. Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel fr. acht Mt. nur bei D. Becker in Zeelen a. S.

## Das beste Haarfärbemittel

erhält jeder gegen Einsendung v. M. 1,20 in Briefmarken franko. Josef Lasswitz in Altona, Elbe.

## Schuld- & Bürgscheine

bei G. W. Zaiser. Nagold.

## Ausverkauf

in **Sonnen- und Regen-Schirmen** für Herren, Damen u. Kinder **Gelegenheitskauf** für Jedermann

bei **Herm. Brintzinger** in der hintern Gasse.

## Württembergischer Schwarzwaldverein.

Die Hauptversammlung findet am **Samstag den 29. d. Mts. in Schramberg** statt. Diejenigen Mitglieder des hiesigen Bezirksvereins und Freunde der Sache, welche sich hierbei zu beteiligen beabsichtigen, werden ersucht sich zu einer Besprechung am **Dienstag den 25. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr,** in Köhler's Brauerei einzufinden. Nagold, den 22. Juni 1895.

Der Vorstand: Brodbeck.

Walddorf, O.N. Nagold, den 23. Juni 1895.

## Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt und in tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater **Christian Gänssle**, gewesener Schultheiß, heute früh 7 Uhr im Alter von 81 Jahren sanft zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Um stille Teilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen.** Beerdigung: Dienstag den 25. Juni, nachm. 2 Uhr.

## Danksagung.

In dem unermesslichen Unglück, das die Hochwasser des 4.—7. Juni über unseren Bezirk gebracht haben, ist uns von allen Teilen des Landes mitfühlende Teilnahme und hochsinnige Hilfe in hohem Maße entgegengebracht worden. Insbesondere sind uns auch aus den dortigen Kreisen reiche Unterstützungen aller Art zugegangen.

Wir fühlen uns verpflichtet, den edlen Gebern für die zu Gunsten unserer schwer getroffenen Bevölkerung bisher entwickelte hilf- und erfolgreiche Thätigkeit unsern wärmsten Dank hiedurch öffentlich auszusprechen.

Ähnliche Katastrophen gab es in unserem Vaterland nie und nirgends; so unermessliche Not ist noch nie über eine sonst sehr arme Gegend hereingebrochen. So viele Trümmerstätten und verarmte Existenzen durften noch nie beklagt und so viele Menschenleben betrauert werden.

Der durch die Ueberschwemmungen hervorgerufene Schaden läßt sich trotz der eingehendsten Erhebungen und Berechnungen, welche von einer Anzahl von Technikern und landwirtschaftlichen Sachverständigen angestellt worden sind und fortgesetzt werden, immer noch nicht übersehen. Der Schaden an Straßen, Brücken, Wasserbauten, Werksanlagen ist auf 644000 M berechnet, darunter 244000 M, um welche Private, insbesondere die Müller des Bezirks, geschädigt sind. 22 Mähl- und Wasserwerke sind vernichtet und deren Eigentümer verarmt und außer Stande, ohne fremde Hilfe ihr Gewerbe wieder aufzunehmen.

Der Gebäudeschaden an mehr als 200 Gebäuden beläuft sich auf ca. 155000 M, eine große Zahl von Familien ist noch obdachlos.

Die Verluste an Mobiliar und lebendem und totem Inventar beziffern sich weit höher als 100000 M.

Die Flurschäden sind ganz enorm und noch nicht zu übersehen, sie betragen in einzelnen Gemeinden gegen 40000 M und darüber; die landwirtschaftlichen Sachverständigen sprechen von ca. 300000 M Flurschäden. Der Gesamtschaden wird auf annähernd 1200000 M sich belaufen.

Daraus geht hervor, daß der Bezirk noch in hohem Grade auf die Wohlthätigkeit der Nebenmenschen angewiesen ist. Das Bezirkshilfskomite verbindet daher mit seiner Danksagung die Bitte um weitere Unterstützung.

Balingen, 19. Juni 1894.

Der Vorsitzende des Bezirkshilfskomite:  
Oberamtmann Filser.

## Schreib- und Copier-Tinten

bei G. W. Zaiser.

## Nagold. Freiwillige Feuerwehr.

Am **Sonntag den 30. Juni** rückt das **Gesamt-Corps** in voller Ausrüstung zur Übung aus. Antreten präzis morgens 7 Uhr beim Magazin. Verletzungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen gerügt. **Das Kommando.**

Nagold. Wegen vorgerückter Jahreszeit, und um mit dem Vorrat aufzuräumen, halte ich in laufender Woche einen

## !! Ausverkauf !!

in **Sonnenschirmen** ab. **Regenschirme** jeder Zeit staunend billig. **Schirmmacher Moser.** NB. Ich bin diese Woche jeden Tag zu Hause anzutreffen. Es kann deshalb jede Reparatur und jeder Auftrag augenblicklich ausgeführt werden. D. Ob.



## Jul. Schrader's Most-Substanzen

in Extraktform von J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen, gesunden Haus-trunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig. — Prospekt gratis, franko. — Per Portion zu 150 Liter mit genauer Gebrauchsanweisung Mt. 3,20. In Nagold bei Hch. Gauß. „Altensteig“ C. Burghard.

## Chiffre-Anzeigen

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten u. reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** A. G. in Stuttgart, Königsstr. No. 11 I. Etoc, Telefon No. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

## Fruchtpreise:

Nagold, 22. Juni 1895.

Neuer Dinkel	6 20	6 14	6 10
Weizen	8 50	8 23	7 60
Kernen	—	7 70	—
Roggen	7 —	6 90	6 80
Gerste	7 20	6 96	6 70
Haber	6 20	6 15	6 —
Bohnen	—	5 70	—

## Viktualienpreise.

1 Pfund Butter	65—70
2 Eier	9—10
Altensteig, 19. Juni 1895.	
Neuer Dinkel	7 — 6 50 6 30
Haber	6 80 6 45 6 10
Gerste	7 — 6 63 6 50
Bohnen	— 6 70 —
Roggen	7 50 7 29 7 —

